

De Huus-Tyrann

Schwank in einem Akt von Fritz Klein

Personen

Kasimir Wunderli	reicher, herrschsüchtiger Privatier
Rosine	seine Frau
Schaggi Lehmann	Freund von Kasimir
Marie	Dienstmädchen bei Wunderli
Hedy	Freundin von Marie
Bölsterli	Heilpraktiker
Luigi Beloli	Freund von Hedy

Zeit

Gegenwart

Bühnenbild: Zimmer bei Wunderli. Türen: Links, rechts und nach hinten. Gut möbliertes Zimmer. Einrichtung nach Gutdünken der Regie.

Kasimir: (kleiner, rundlicher Fünfinger mit Glatzenperücke ist bemüht, sein Hemd zuzuknöpfen. Rosine tritt seitlich ein) Jä, bisch du scho agleit?

Rosine: Heja, wenn in ere halb Stund mi Zug fahrt.

Kasimir: Hesch der also die Reis nonig zum Chopf usgschlage? Usgrächnet jetz, won ich au grad drei Tag muess verreise.

Rosine: Ich has doch der Tante versproche z'cho, und du bisch doch geschter au no yverstande gsy dermit.

Kasimir: (bemüht sich immer noch, den obersten Knopf zuzuknöpfen) Stärnecheib nonemal. Wenn i das Chnöpfli jetz denn nüd bald ybringe, so passiert es Unglück.

Rosine: Ich würd no ufgregter tue, wenn ich dich wär.

Kasimir: (ruft zur Mitteltüre hinaus) Marie! Marie! (versucht mit Grimassen, angestrengt den Knopf einzuknöpfen) Wo hockt ächt die donners Scheese wieder so lang?

Marie: (durch die Mitte) Was git's scho wieder z'hueschte?

Kasimir: Was hueschte? I will der denn öppel I ha der scho hundertmal gseit, du söllsch mer die Hömmli nüd so verhaglet stärke. Ich bring 's oberst Chnöpfli goppel wieder nüd zue.

Marie: Kes Wunder, we me sone gschwollne Hals hät, wie Sie die letscht Zyt.

Kasimir: Was erlaubsch du dir afängs, du cheibe Tüpfli. (reisst in seiner Wut den Knopf ab) Jetz hämmer de Dräck, du Lisi. Hol mer sofort es anders Hömmli.

Marie: Nur nüd so gäch, danket Sie au an Ihre Bluetdruck. (geht ab durch die Mitte)

Kasimir: (zieht das Hemd aus und wirft es ihr nach) Eifältigi Drucke. Me chönnt am Morge früeh scho zur Huut uusfahre. 's isch wohl guet, dass die bald abfahrt.

Rosine: Jetz ryss dich doch emal echly zäme, Kasimir. Das verzellt mer doch scho i de Stadt umenand, was du für en Huustüüfel bisch.

Kasimir: Gohet my en Dräck aa. I ha sowieso schlächt gschlofe die Nacht und erscht no en saublöde Traum gha. Es tschuderet mi jetz no, wenn i nume dra danke. Wenn hüt nid no es Unglück passiert –

Rosine: Äh ba, es wird scho nüt passiere. Was häsch denn träumt?

Kasimir: (steht immer noch im Unterhemd da) Es hät mer`träumt, eusi Marie sei mit ihrem Schatz i der Wöschchuchi unde gsy. Ich schlyche ne ganz lyslig nache –

Rosine: Das glycht der wider –

Kasimir: Jetzt red mer doch nüd immer dry. Also, ich verstecke mich, im Traum natürli, uf der Wöschrolle. I han es wysses Lyntuech über my gno und ha welle das Pärli beluusche. Plötzlich foht das donners Frauezimmer aa, 's Lyntuech samt mir ufzrolle. Ich rüefe und brüele, vergäbe. Mit eme tüüflische Lache hät sie a der Kuble immer meh ufdreht. Mini Chnoche händ krachet. I bi immer länger und dünner worde, und erscht won i ganz dünn gsy bin, so wie Papier, bin ich verwachet.

Rosine: (lacht) Hähähähä. Wie cha men au so dumms Züg träume.

Kasimir: Du häsch guet lache, du bisch jo nüd i de Wöschchuchi gsy.

Rosine: Lueg, der ganz dumm Traum chunnt nome dahär, will du dich geschter so über s'Marie gärgeret hesch.

Kasimir: Aber nümme lang, das garantier ich dir. I han ere nämli kündt. Die würd mi süsch no is Grab ine ärgere.

Marie: (durch die Mitteltüre) Da händ Sie es anders Hömmli. (wirft es ihm zu)

Kasimir: Das isch wieder emal cheibe lang gange.

Marie: Hätted Sie nüd son e Sauerei in Ihrem Nachttischli, so hett is ehnder gfunde.

Kasimir: Jetzt lueg emal die Frächheit. (zu Rosine) Gsehsch jetz, was das für en Scheese isch. (zu Marie) Händ Sie 's Gfüehl, es syg luschtig, do die ganz Zyt im Unterhemmli doz'stoh und d'Lüt z'provoziere demit.

Rosine: Also mich provoziersch nüd dermit. I ha die nämli scho emal ohni Unterhemmli gseh.

Marie: Mich bestimmt au nüd. I ha scho mänge Maa gseh, aber no nie sone schwangeri Bergänte wie Sie.

Kasimir: Hebed Sie Ihre fräch Latz zue, Sie usgschämte Person Sie!

Rosine: Also Marie, Sie wüsset, was z'tue isch. Ich verreise jetz für drei Tag. Hüt chunnt na Ihri Nachfolgeri, tüend Sie si afängs guet instruiere.

Marie: Lang wird die ja au nid blybe um de Herr Wunderli ume.

Kasimir: (hat wieder Mühe mit dem obersten Knopf) Dä Totsch hät mer wieder son es engs Hömmli brocht.

Marie: Sie chönne au nüt. Zeiget Sie emal. (macht ihm den Knopf zu)
Isch jo scho i der Ornig.

Kasimir: Das hät ich dank au chönne oder!

Rosine: Jetzt chnüblisch bald zwänzg Minute dra.

Marie: Es goht nümme lang, de muess ich ene dank no chos Fudi butze, will Sie das nümme sälber chönd. (ab durch die Mitte)

Kasimir: (rennt auf die Mitteltüre zu) Chumm do ine, du eländi Drucke, i schlohn der grad eini obenabe.

Rosine: Lueg Vatter, du bisch eifach e Tyrann. Mit keim Mönsch chunnsch du rächt us. Mit dim eigete Schwigersohn läbsch wie Hund und Chatz und em Marie, dem flyssige und guete Maitli, chunnsch immer, dass es e Schand und e Spott isch.

Kasimir: (erregt) Han i öppe nid mi volle Grund –

Schaggi: (nach kurzem Anklopfen, schnell eintretend) Dörf mer inecho oder chunnt ächt grad öppis z'flüge. Me ghört's wieder emal bis uf d'Stross abe. Guete Tag mitenand!

Kasimir: Du häsch mer jetz grad no gfählt. (kurze Begrüssung)

Schaggi: (zu Rosine) Hät er wieder emal de Cholderi Frau Wunderli?

Rosine: Sie wüsset ja, Herr Lehme, wies öppe so tönt bin em. Aber jetz entschuldiget Sie, i verreise und sött mi no schnäll chli zwägmache. (rasch seitlich ab)

Schaggi: Was isch der wider über de Wäg gloffe, Kasimir? Du machsch ja nes Gsicht wie siebe Tag Rägewätter. Hähähä!

Kasimir: Lach nid so eifältig, Schaggi. I möcht bald lieber us der Huut fahre.

Schaggi: Bisch en Naar, Kasimir! Du hesch en flotti Frau, en bäumigi Tochter, du bisch rych – und doch tuesch der 's Läbe verbittere. Du tyrannisiersch di Familie und 's Dienschtmaidli, und mit dim Schwigersohn, em Dokter Jeger, läbsch uf Chriegsfuess.

Kasimir: Bisch bald fertig? I ha mer als Schwigersohn öppis Höchers usgsunne gha, als nume son e simple Fürspräch.

Schaggi: Es hätt gwüss de Grossmufti vo Jerusalem sölle abysse, he?

Kasimir: Du redsch wies verstohsch. – Mini Fründe, der Wehrli und der Schmidli, häm mer letschti gseit, di Konservative wöllet mi zum Stadtrat vorschla. I cha Stadtrat wärde, villicht esmal no Stadtamme oder gar Nationalrat. Me schetzt mi Charakter, mi moralisch Ystellig –

Schaggi: (lächelnd) Moralisch Ystellig, hähä, nid schlächt.

Kasimir: Was wotsch dermit adüte, he?

Schaggi: Gar nüt. Aber wenn du grad vo eusne beiden alte Fründe, vom Wehrli und vom Schmidli, redsch – mit dene bisch du – wenn ischs jetz gsy, vor öppe vier Wuche – höllisch umekneipet.

Kasimir: (ihn anstarrend) Wohär weisch denn du das scho wider?

Schaggi: Zletscht sind er no im «Gambrinus» glandet. Du, los emal, wer isch denn das hübsche Fräulein gsy, dem du 's Nachtässe hesch zahlt?

Kasimir: (unbeirrt) Du wosch mer doch nid öppis Ungrads unterschiebe, oder?

Schaggi: Annabella heig sie gheisse, sunsch han i nüt chönne usfindig mache.

Kasimir: (verlegen) Los, Schaggi – du wirsch doch nid öppe vo mer glaube –

Schaggi: Was söll i denn glaube? Als künftige Stadtrat muesch du doch Studie über die soziale Zustand i der Altstadt mache und –

Kasimir: Grad han is welle säge.

Schaggi: Aber worum hesch du di denn als Dokter Albert Jeger usggä?

Kasimir: Ja, da isch de Wehrli dra schuld gsi. Er het gmeint, Annabella und Albert seige zwee schön Näme, die passe so guet zäme.

Schaggi: Aber – du hesch di sogar als Dokter Albert Jeger usggä, wie di Schwigersohn, das isch de nid grad nobel.

Kasimir: Ja lueg, das isch zuefällig so cho, wil mer de Name vo dem unsympathische Mönsch immer im Chopf umegaht. Won i Albert gseit ha, so schiesst mer de Jeger über d'Lippe.

Schaggi: Jetzt, wenn die Annabella aber gaht goge dumm schwätze, he – was de?

Kasimir: Ja, e chli Gedanke machts mer ja scho. Und bi all dem isch ja gar nüt Ugrads passiert. Du weisch, wies cho isch. Mir sitzet am ene Tischli und händ es Glas Maiefälde vor is. Ufs mal isch das Fräulein Annabella a Tisch anegsässe und het am ene Käfeli glutschet. Me het do uf einisch agfange plaudere mitenander. I han ere do spöter es Glas Wy zahlt, und nachhär häm mer no es Fondue ggässe zsäme, das isch eigetlech alles.

Schaggi: Ja, das isch scho nüt grad Böses. Aber (sieht auf die Uhr) i muess gah – i ha mit dim Schwigersohn, em Dokter Albert Jeger, no gschäftlech z'tue. Söll em öppis usrichte?

Kasimir: (ängstlich) Du wirsch em doch nid öppe welle verzelle –

Schaggi: Kennsch du mi vo dere Syte? I ha nume dänkt, du wöllisch di villicht mit em versöhne.

Kasimir: Nie!

Schaggi: Du hesch en Stieregrind. Aber au di Stund schlat emal. «Sieh, das Unheil reitet schnell.» Läb wohl, Kasimir! (Mitte ab)

Kasimir: (sieht ihm verblüfft nach) «Sieh, das Unheil reitet schnell.» Was isch das wider für ne blödi Phrase? Was gaht dä überhaupt die Annabella a? Warum soll en aständige Ma nid emal e hübschi jungi Dame zum Nachtässe dörfe ylade? (sieht nach der Uhr) Herrschaft, i muess ja uf Züri und bi nanig emal fertig agleit. (will gehen, sinnt nach) «Sieh, das Unheil reitet schnell.» (schüttelt sich) Schnöri! Und wenn i de no a mi Traum dänke, wo mi die donnigs Marie ufgrollet het. – Brrr (will seitlich ab)

Marie: (durch die Mitte) Herr Wunderli –

Kasimir: Was händ Sie scho wider z'hueschte?

Marie: Was möchtet Sie zum Nachtässe?

Kasimir: Fraget Sie doch mi Frau.

Marie: Die verreist jeden Augenblick.

Kasimir: Und lat mi allei mit son ere unkultivierte Person?

Marie: Es git jetzt de gli Gsellshaft.

Kasimir: Wenn die neu au so blöd isch wie Sie, denn chan i mi ja freue.

Marie: Wenn min nächschte Herr au so nätt isch wie Sie, so chan i mi ufhänke.

Kasimir: Ändlech es vernünftigs Wort.

Marie: Wie ischs jetz mit em Nachtässe?

Kasimir: Ich isse hüt uswärts.

Marie: Söll ich Ihne denn öppis warmstelle, Herr Wunderli?

Kasimir: (wütend) Jetz lönd Sie mi emal in Rueh! I han Ene doch gseit, dass i hüt uswärts isse.

Marie: (gekränkt) Das chönnet Sie mer aber au im ene aständige Ton säge.

Kasimir: (schreit sie an): I rede immer im ene aständige Ton. Lönd Sie mi emal in Rueh und machet Sie, dass Sie usechömet, verstande!

Marie: I hätt nume non es chlises Aliege.

Kasimir: Scho wider?

Marie: Sie söttet mer no es Zügnis usstelle.

Kasimir: Es Zügnis?

Marie: Wüssed Sie öppe nüd, was das isch?

Kasimir: Doch doch. Sie sellted es Zügnis ha und was für eis! Das chunnt mer jetz grad rächt. Ihne wird's chalt de Rugge ablaufe wenn sie's läsed.

Marie: Glaubed Sie aber ja nüd, ich seig denn mit jedem Wüsch z'friede.

Kasimir: Mit Salzsüri schrib ichs, jawohl mit Salzsüüri, Sie ... Sie ...

Marie: Wenn Sie nüd wüssed was säge, chan ich jo es Wörterbuech hole.
(seitlich ab)

Kasimir: Frächi Wanzel (überlegt) Und die Auge, wo sie gmacht hät, grad wie im Traum.

Rosine: (tritt seitlich ein) So, ich wär fertig. Aber wotsch du dich nüd au reisefertig mache?

Kasimir: Doch. Aber los emal, mer verreised alli und denn isch ussert dem Chindschopf – äh, ich meine, ussert de Marie niemert im Huus.

Rosine: Jä und, häsch Angscht, sie tüeg 's Huus chlaue. – Zuedem chunnt no das neu Maitli, won ich geschter z'obe ygstellt ha. Sie chan au jede Augblick cho.

Kasimir: Was? Du hesch es Maitli ygstellt ohni mys Wüsse?

Rosine: Natürli. Erschtens isch das Frauesach, zwöitens bisch du i sötnige Belange gar nüd kompetänt und drittens, hätt ich dich glych gfrögt wenn du nüd scho am achti is Bett wärsch.

Kasimir: Was isch das für es Maitli?

Rosine: Sie heisst Hedy Rohr und isch e Fründin vo de Marie.

Kasimir: Au das no. Und dem wildfrömde Frauezimmer wotsch du eusi Wohnig avertraue?

Rosine: Wieso au nüd. D'Marie isch dank bis zum letschte no do.

Kasimir: D'Marie hät hüt de letscht, i ha der jo gseit, ich heb ere sofort kündet.

Rosine: Das glycht der wieder. Aber du wotsch es jo eso. Denn soll sie halt gah, wenn du meinsch.

Kasimir: (ringt die Hände) E son e Frau! E son e Liechtsinn! Und wenn das neue Maitli, das Hedy, au e sones Prachtsexemplar isch wie d'Mary. (schreit) Wenn das so eini isch wo hüt grad de Fründ loht lo cho, damit sie chönne zäme ässe, vo mym tüüre Wy suufed und de Kärli denn erscht no vo myne Zigarre raucht!! Wenn das sones Lisi isch, he!!!

Rosine: Reg di nüd so uuf, chunsch jo gar kei Luft meh über. Wenn du so misstrauisch bisch, so blibsch halt diheim (geht ärgerlich nach hinten)

Kasimir: (im Vordergrund, für sich) Diheime soll i blibe? Au en Idee! Mi Reis chan i ja scho um en Tag verschiebe. (laut) Wartet nume! Guet, i gah jetz dur mis Zimmer dur die ander Tür use und über d'Hinderstägen ab. Die Türe (seitlich zeigend) bschluss i vo inne, dass mer wenigstens kei frömde Möntsch i mis Zimmer chunnt.

Rosine: Mach was de wosch, Kasimir! Und wenn d'heichunsch bis nümme so schnurrig, gäll!

Kasimir: Und wenn du wider heichunsch, hoff i, dich vo diner Vertrauenssäligkeit glänzend chönne z'kuriere. Läb wohl, Rosinli (gibt ihr einen Kuss), reis guet, heb Sorg und la mer d'Tante la grüesse.

Rosine: I wills usrichte. Läb wohl, Kasimir! (seitlich ab)

Kasimir: Die will i emal belehre! (überlegt) Was han i jetz au no welle? – Jäso, de Marie no es glänzends Zügnis usstelle. Mit ere Mischtgable schrib is, mit ere Mischtgable! (durch die Mitte ab)

Marie: (tritt nach einer Weile seitlich mit Hedy ein. Beide sehr gesprächig)
Nei die Freud, Hedy, dich nach so viele Jahre wider z'gseh. Im allgemeine wirds der da im Huus gfall. Mit der Madam isch sehr guet uszcho. D'Tochter isch mit eme Rächtsanwalt verhüretet. Aber jetz chunnt 's Furchtbarschte, das isch de Herr. En alte, dickhütige und bösertige Nussknacker. Mit dem isch nid uszcho. 'S ganz Huus tyrannisiert er. De Schwigersohn chann er nid schmöcke. I chan ders säge: mit däm alte Sürmel han ich scho allerhand usgstande. Was i dä scho am Seil abeglo ha. Und e Wuet het er uf mi!

Hedy: Reg di nid uf, Marie. Mir isch das glichgültig, i drei Mönete hüraten i.

Marie: Was, du hüratisch?

Hedy: Ja, weisch de Luigi Beloli. Er het es Gmües- und Südfrüchtegeschäft a der Grabegass.

Marie: Hesch nid ungschickt gwählt, i dene tüüre Fleischzyte, hähähä. I gratuliere der.

Hedy: Danke, dankel

Marie: Du, Hedy, i chönnt der egetlech während em Plaudere 's Zimmer emal zeige, gäll?

Hedy: Ja, erscht na. (beide Mitte ab)

Kasimir: (mit Hut und Mantel und einem Brief von der Seite eintretend, ruft) Marie! – Marie! – Das donners Gschüir isch doch nie ume, wenn mes sött ha.

Marie: (durch die Mitte) Was isch wider kaputt?

Kasimir: Da – Ihres Zügnis. (Marie nimmt es entgegen, liest)

Marie: (schaut es an) Jesses nei, die Hööge wo Sie do chribslet. Schriibe isch bi Ihne allwäg en Luxus, he!

Kasimir: Für Sie tuet's es no lang!

Marie: (lies) Nenei, eso überchum ich ja mis ganze Läbe lang kei Stell meh über.

Kasimir: Mis Urteil isch gerächt!

Marie: Goh't's no, das isch en totali Ungrächtigkeit. (liest) Scheinheilig und frech. Wie chönnet Sie mer eso öppis vorwerfe. Das isch doch en bodelosi Frächheit.

Kasimir: Schluss, finito. (nach der Tür weisend) I ha kei Zyt, i muess furt.

Marie: Dä Fötzu Papier nimm ich nüd aa. Ich werde mich beschwere, ich werde ...

Kasimir: Use, han i gseit, i muess jetz uf de Zug!

Marie: (ihn drohend ansehend, erhebt die Hand gegen die Decke) Guet – aber ich schwöre Ihne, ich wird mich räche. (ab durch die Mitte)

Kasimir: (verblüfft) Räche?! – Blödi Gans! – Was das Frauezimmer cha für Auge mache, grad wie im Traum! So, die meint jetz, ich göng furt. Jetz wämmer emal die beide Maitli e chly kontrolliere. Wär ja glachet, wenn mer die nüd bi gwüsse Sache würde verwütsche. Mini Frau wird no stuune, wenn ich Ihre so gwüssi Münsterli cha verzelle. (horcht) Aha, i ghöre öppis. (schleicht schnell seitlich ab)

Hedy: (durch die Mitte) Und jetz wäm mer die Glägeheit benütze. (Geht ans Telephon, dreht die Wählscheibe, dann) – Bisch es du, Luigi? – Salü! I bis, 's Hedy. Du, Luigi, es wär jetz also so wyt, i bi bis Wunderlis ytroffe. D'Madam isch verreist und der Alt lat si au niene zeige – chunsch e chly? – Ja? – Guet, i will denn luege, was er öppe so im Chäller het, und was er für ne Marke raucht, wärdet mer au usefinde – (Kasimir tritt auf den Zehen wieder ein, beschaut sich mit grimmigem Kopfnicken die Szene, wobei er Hedy aber nur von hinten sieht) – nenei, wägem Alte muesch kei Angscht ha, das seig en komplette Tschumpel, het d'Marie gseit. Guet, abgmacht – tschau Luigi!

Kasimir: En komplette Tschumpel! (Hedy dreht sich erschreckt um)

Kasimir: (prallt zurück) Annabella – !!

Hedy: – Herr Doktor Jeger!

Kasimir: Wohär chömmet Sie?

Hedy: Wohär chömmmed denn Sie?

Kasimir: Wer het Ihne gseit, won i wohne?

Hedy: Niemer. I ha doch gar nid zu Ihne welle. I bi do agstellt als Dienschtmaitli bi der Frau Wunderli.

Kasimir: Sie sind – (entsetzt) Jetzt isch der Zapfen ab!

Hedy: I ha mi nume juxhalber Annabella gnennt, i heisse Hedy.

Kasimir: (einknickend) Hedy? Oh!

Hedy: Also händ Sie mi doch gsuecht und gfunde? O, Herr Dokter, Sie händ säbmal im «Gambrinus» gseit, Sie würdet mi finde, und wenn Sie mi über Bärg und Tal müesstet ga sueche.

Kasimir: O, muess ich en Aff gha ha!

Hedy: Ja, so ganz nüechter sind Sie scho nümme gsi. Aber i han Ihne doch gseit, dass i verlobt seig. Aber Sie händ nüt welle ghöre.

Kasimir: (für sich wiederholend) O, muess ich en Aff gha ha!

Hedy: (nähert sich ihm, milde) Herr Dokter, sind Sie vernünftig und vergässed Sie de säb Abe im «Gambrinus». Sueched Sie nid de Bund vo zwöine Härze z'verrysse, begrifed Sie doch –

Kasimir: (kläglich) Natürli, sowieso!

Hedy: I danken E, aber jetzt göhnd Sie.

Kasimir: (für sich) Die muess mer hüt no zum Huus us. Verdammt none-male! (er will gehen)

Hedy: Herr Dokter, Sie sind so bleich. Sie werdet doch kei Dummheit welle mache? In ere sonige Erregig Ihn ich Sie nid furt.

Kasimir: (zu sich) Das fählt jetzt grad no! (laut) Lönd Sie mich Hedy, dä Schreck isch zwar scho e chly gross, aber mer dörfet eus nümme gseh. (will schnell ab)

Marie: (in Kopftuch und Schürze schnell und heiter eintretend) So, da wär i wieder, Hedy – (erblickt Kasimir, leise aufschreiend) Aah!

Hedy: Muesch nid verschrecke, Marie! (vorstellend) Fräulein Marie Nägeli, mi Fründin, de Herr Dokter Jeger. Mir händ is im «Gambrinus» kenne-
glehrt.

Marie: (begreift nicht) Wa – was?

Kasimir: (zu sich) Jetzt isch de zweit Zapfen ab.

Hedy: (leise zu Marie) Du, das isch en unglückleche Abätter vo mir, i ha
Angscht, er tuet sich es Leid a, mer dörfet en nid furt lah.

Marie: (begreift langsam) Aha, soo isch das!

Hedy: (laut) Sie gsehnd no so agriffe us, Herr Dokter. Nähmed Sie doch
e chly Platz. (zu Marie) Wie wärs, wem mer nüd de Herr Dokter ylade
zum bi eus ässe?

Marie: (belustigt) He ja, das würd gwüsse glatt!

Kasimir: (sich aufraffend) Nenei, usgeschlosse, i muess fort.

Hedy: Nüt isch! Mir löhnd Sie nid furt.

Marie: (geht zu ihm, honigsüss betonend) Nenei, Herr Dokter, Sie müend
dablibe. (sieht ihn scharf an) I will's!

Kasimir: (sieht Marie halb erstaunt, halb furchtsam an) Heno, denn blib
ich halt. (legt Hut und Mantel ab)

Hedy: Das isch fein, denn will i öppis z'esse ga richte. Nachäne chasch
du mer denn hälfe, Marie. Unterhalted ech guet. (ab durch die Mitte;
kleine Pause, Kasimir ist in sich versunken)

Marie: (ruhig) Also, Herr Wunderli, Sie sind jetzt de Herr Dokter Jeger und
em Hedy si Abätter?

Kasimir: (versucht zu lachen) Dumms choge Züüg! Hähähähä! Das isch
doch en Jux. Es Missverständnis – (seufzt) Heiligs Verdienel

Marie: (die Arme übereinanderschlagend) Wüssed Sie, was Sie sind, Herr
Wunderli? En ibildete, überhebliche, arrogante, schinheilige Mönsch.

Kasimir: (explodiert) Was fällt dir y, du ...

Marie: (unterbricht ihn) Halt, halt, Ufmuggse müend Sie grad gar nüd. Das
also isch de moralisch fein Herr, wo all Lüüt im Huus tyrannisiert! Amene

aaständige junge Maitli go flattiere. Ihri Frau stelled Sie hinder 's Liecht und Ihrem Schwigersohn, wo Sie sunsch nüd chönned schmöcke, missbruched Sie de Name!

Kasimir: Min Traum – sie rollt mit!

Marie: Uf der Stell säg ich em Hedy, was los isch und fahr denn Ihrer Frau noch, um Sie über Ihre fein Maa uufchläre.

Kasimir: Marie, wenn du das tuesch – (zornig)

Marie: (läuft wütend umher) Duzed Sie mi nid immer, Sie Schlawiner.

Kasimir: (ihr nachlaufend) Losed Sie, Marie, Sie überchömed es anders Zügnis, es prima Zügnis, und en anderi Stelle verschaff ich Ihne au, aber wenn Sie plauderet, mich blamiered, Herrschaft, ich verschüss mich mit eme Chäbslitätscher. (fällt in den Stuhl)

Marie: (stolz, mit dem Finger auf ihn zeigend) Genau so hät's emal müesse cho. So chly han ich Sie welle ha, bevor ich das gaschtliche Huus do verlah. – Aber do ich jo en Tierlifründ bin, will ich schwyge.

Kasimir: (erleichtert) Wüekli? Und mi Frau und 's Hedy vernähmed also nüt?

Marie: Nei, aber under einer Bedingig.

Kasimir: Und das wär?

Marie: Dass Sie sich nüd sälber tüend verrate und jetzt rächt luschtig sind.

Kasimir: (kläglich) Ich söll luschtig si?

Marie: Chrüzfidell! Das isch mi Bedingig. Still, 's Hedy chunnt.

Hedy: (tritt mit einem Servierbrett mit Geschirr und Speisen durch die Mitte ein) So, da wär i wider! Hilf mer schnäll, Marie!

Marie: Sofort! Herr Dokter, hälfet Sie mer schnäll de Tisch und d'Stüehl da härerutsche!

Kasimir: Jawohl! (er rückt den Tisch in die Mitte der Bühne. Die Mädchen decken usw.)

Hedy: (während des Deckens) So, und wie gahts jetz, Herr Dokter?

Marie: Glänzend, gälled Sie, Herr Dokter. Er het scho so härzlech glachet vorig, hähähä! (stösst ihn leise an) Lached Sie doch!

Kasimir: Jaja! (lacht gezwungen) Hähähä! (geht nach vorne)

Hedy: Das freut mi! I will grad d'Suppe inehole. (Mitte ab)

Kasimir: (während Marie den Tisch ordnet, im Vordergrund) Die Marie isch doch es Tüüfelswyb. Himmel, ich mit mine Dienschtmaidli bim heimleche Mittagässe! Wenn das uschunnt, denn chan i mi Stadtratssässel is Chemi schriben!

Hedy: (bringt 2 Platten Speisen durch die Mitte) So, jetz chas losgah! Chömed Sie, Herr Dokter! Sie sitzed i de Mitti.

Kasimir: Ähä. (geht zum Tisch)

Marie: Halt, i kenne de Bruuch! Der Alt het immer es paar Fläsche Wy im Zimmer, die will i grad ga hole. (springt seitlich ab)

Kasimir: (für sich) Unglaublich, die Frächheit!

Hedy: (indem sie und Kasimir sich setzen) Es isch es liebs und läbigs Maidli, d'Marie.

Kasimir: Jaja, sehr läbig.

Marie: (kommt zurück mit 2 Flaschen Wein und einem Kistchen Zigarren: So, nume no en Augenblick. Wänd Sie so guet si, Herr Dokter, und sich emal e Zigarre i Chopf stecke?)

Kasimir: Aber –

Hedy: (zu Kasimir) Nähmed Sie nume, Herr Dokter, mer bringed nüt us.

Marie: I würds höchstens öpperem usbringe, won i rächt millionisch uf der Latte ha.

Hedy: Zum Beispiel?

Marie: Em Wunderli.

Kasimir: (stöhnt) Mi Traum, sie rollt mi!

Marie: (steckt ihm die Zigarre hin) Nähmed Sie nume ungeniert son es Stinkrüebli. (Kasimir högert)

Hedy: Aber nid vor em Ässe, Marie!

Marie: Nähmed Sie nume, Herr Dokter – (er greift zu, zündet an) – i will Ihne denn grad säge worum. – Brönnt sie?

Kasimir: Ja. (raucht)

Marie: (neben Kasimirs Stuhl stehend) Wüssed, hüt am Morge het der Alt mit siner Frau tobet. Debi het er mörderisch brüelet, und do han i dur d'Tür dure ghört, won er gseit het: I schwör der Rosine, hüt zmittag hocket s'Hedy mit sim Schatz a däm Tisch, sie ässed und trinked no mi Wy, und dä fräch Kärli raucht vo mine Zigarre. (schlägt Kasimir auf die Schulter) Und jetzt sitzt er würklech da. Hähähä! (Hedy lacht)

Kasimir: (lässt die Zigarre aus dem Munde fallen) Ähhl!

Marie: Aber jetz wäm mer ässe. (setzt sich)

Hedy: Isch denn dä Wunderli würklech so schlimm?

Marie: I säg der, es Unghüür isch er. Wenn ich degäge euse sanft Herr Dokter da aluege – wie Tag und Nacht! (die beiden Mädchen lachen, Kasimir sitzt wie auf Kohlen)

Kasimir: I ha sowieso no gar kei Appetit, i muess na gschnäll öppis ga erledige. (aufstehend, beiseite) I muess der Marie es anders Zügnis ga schriben, sunsch bringt mer das Maitli de ganz Plunder na us, und denn hets gschärblet!

Hedy: Aber das wird doch nid so pressiere, Herr Dokter?

Marie: Aber lönd Sien is nid z'lang la warte.

Kasimir: I bi gly wider ume. (durch die Mitte ab)

Hedy: Weisch Marie, i gwüssem Sinn isch er no interessant, scho will mer nid wüssed, wohär dass er chunnt.

Marie: (verschluckt sich und lacht dann) Wohär dass er chunnt?

Hedy: Er schint us guetem Huus z'si, und i glaub, er isch au riich.

Marie: He ja, er macht ja nüt als Couponsabschnide.

Hedy: Was seisch? Kennsch du ne öppe?

Marie: Ja, genau kenn i ne au ersch sid hüt. I bi nume gspannt was sini Frau zu dere Gschicht seit.

Hedy: Was, sini Frau? Jä isch er denn ghürate? Und du kennsch si Frau?

Marie: Natürlech, und du kennsch si au.

Hedy: Ich?

Marie: He natürlech, sie het di ja ygstellt!

Hedy: Was? D’Frau Wunderli isch –

Marie: Sini Frau! Denn de Dokter isch de Wunderli sälber, wo under em Name vo sim Schwigersohn Dokter Jeger dir de Hof gmacht het.

Hedy: (sinkt in einen Stuhl) Jetz Wält, ghei um! Eso öppis!

Marie: E gottvergässeni liederliche Bruet isch hüttigstags ‘s Mannevolch, und bsunders d’Dienschtherrel Und die wänd eus Sitte-Zügnis usstelle. Aber mi Rach chunnt, die han in em gschwore. Im Bundesrat oder Nationalrat sött dä Fall behandelt wärde.

Hedy: Säg du mir lieber, Marie, was mer jetz wänd mache.

Marie: Zersch muess er no e paar Fläsche wichse, und denn muess er mer chlii wärde, so chlii. (zeigt) Us dem Hustüüfel muess es Schöfli wärde, säg i der, es Schöfli.

Hedy: Aber los, Marie, und wenn denn d’Frau Wunderli vernimmt –

Marie: Die brucht dervo nüt z’vernäh. Die Sach wird jetz gschongliert. Mit em Schwigersohn muess er sech ussöhne. Mir und dir muess er en Usstüür chaufe, und i will es Zügnis, dass mini künftige Madams mer vor luter Hochachtig grad die guet Stube abträtet.

Hedy: Du chasch eim diräkt begeischtere, Marie.

Marie: I ha ne glänzendi Idee! Chumm, lueg, i zeig der öppis. (rasch seitlich ab. Hedy läuft ihr nach)

Kasimir: (durch die Mitte mit einem Blatt Papier) So, lieber es guets Zügnis schribe, als dass sie gaht go dumm schwätze. Aber jetz muess mer das Hedy zum Huus us. D’Marie muess vermitteln, i will ere gärn öppis gä defür, aber jetzt muess öppis gah, jetz oder nie!

Hedy (tritt rasch seitlich ein) Ah, da sind Sie ja wieder, Herr Dokter!

Kasimir: (entschlossen) Losed Sie, Fräulein Hedy, i ha mers überleit, mer wänd nümme länger Theater spiele. Wenns Ihne au schwärfällt, Sie dörfe die Stell nid anäh – i bi ghürate!

Hedy: (sehr ruhig, lächelnd) Ghürate?

Kasimir: Ja, no viel meh. I bi nid de Dokter Jeger. I bi de Wunderli! Ihre Dienschtherr! (erleichtert) So, jetz ischs duss.

Hedy: (laut lachend) Hähähä, Sie Spassvogel, Sie!

Kasimir: Spass apartig, i bi de Wunderli, Fräulein Hedy.

Hedy: Das glaub ichn E nid, hähähä!

Kasimir: I schwör En es!

Hedy: I chönnt mi z'Tod lache.

Kasimir: Herrschaft, i wirde no verruckt! (Marie tritt Mitte ein. Er eilt auf diese zu) Marie, chömmed Sie esmal dahäre! I han em Fräulein Hedy gseit, wer i seig. Tüend Sie 's ihre bezüge. Säged Sie emal: Wer bin i?

Marie: En alte Sünder!

Hedy: Dänk der, er seit, er sei de Herr Wunderli.

Kasimir: Natürlech bin i ne. – Marie, bezüged Sie 's doch!

Marie: (ruhig) Sie? Sie sind doch de Herr Dokter Jeger.

Kasimir: (starrt sie an) Was?

Hedy: Hähähä, jetz isch er gschlagel!

Kasimir: (der bisher ganz verdutzt war, zornig) Himmeldonnerwätter, Blitz und Granatel! Jetz han i aber gnueg! Wenn Ihr meined, i mach de Löli – wer mer no einisch Dokter seit –

Marie: Stell der emal vor: so en nätte, lebenswürdige, feine, schöne, alte putzt und gstrahlte Herr, wien euse Dokter Jeger, und uf der andere Syte de Wunderli, dä Dienschtmaitischinder, dä schinheilig und fräch Süessholzraschpler, dä Tschumpel – und da behauptet euse Herr Dokter, er sei de Wunderli! (beide Mädchen lachen unbändig)

Kasimir: (verzweifelt) Mi Traum!

Marie: Vergliich esmal dä feini, flotti, tschenti Herr mit em Wunderli, wo nüt chann als Coupons schnide, de ledige Wyber nachlaufe, e grossi Röhre fühert und dumm isch wien e Zäntner Bohnestraul – Aber au, Herr Dokter, was machet Sie für Witz, sich für de Wunderli, für son es Chalb Moses uszgäh! Eusi Chueh diheim miech diräkt en Handstand, wenn sie das ghörti.

Hedy: (von der anderen Seite schmeichelnd zu Kasimir) Und jetzt, liebe Fründ, säged Sie ufrichtig, wer sind Sie?

Kasimir: (kläglich) He no, denn bin i halt de Dokter Jeger, wenns einfach muess sil

Marie: Jetzt isch er wieder vernünftig.

Hedy: Also. (das Tischtelefon klingelt)

Kasimir: (sichtlich erschrocken, steht auf) I bi denn nid diheime. Marie, gänd Sie Bscheid! (sieht Marie gespannt zu)

Marie: (hebt den Hörer ab) Ja, Familie Wunderli! (mit einem überraschten, langen Gesicht gegen Kasimir gerichtet, ins Telefon) D'Marie isch am Telefon – wer – aaah, d'Frau Wunderli – aha – soso – o jeh, das isch scho ärgerlech. – (mit Blick zu Kasimir) Nei, er isch no diheim – guet, denn chumm i grad mit em Wägeli – ja – adie Frau Wunderli. (lässt sich lachend in einen Stuhl fallen) Jetzt wirds interessant, Herr Dokter, alisa Wunderli! D'Frau Wunderli heig de Zug verpasst. I muess ere mit em Wägeli d'Gufere go hole a Bahnhof.

Kasimir: (sinkt erschöpft auf einen Stuhl) Ooh, au das no!

Hedy: Was isch passiert, Herr Dokter? Sie sind uf einisch so bleich, wien es Chätzli am Buch.

Kasimir: (sinkt erschöpft auf einen Stuhl) Loh, au das no!

Hedy: Was isch passiert, Herr Dokter? Sie sind uf einisch so bleich, wien es Chätzli am Buch.

Kasimir: (steht auf) I verschwinde! I bi denn verreist, wenn mi Frau heichunnt, Marie.

Marie: Jä nei, i ha Ihrer Frau gseit, wo sie mi vorig am Telefon gfragt het, Sie seiget na da.

Kasimir: Was händ Sie ihre gseit? – Sie sind denn scho no en cheibe Totschl – Heilandzacknonemol sitz ich i de Tintel

Marie: (aufgebracht) Herr Wunderli, alias Dokter Jeger, wänd Sie ächt dä Totsch grad sofort zruggnäh? Oder muess ich ächt doch es paar Wörtli mit Ihrer Frau rede?

Kasimir: Jo jo jo, ich nimm's zrug. Säged Sie mir gschyder, was ich söll mache?

Marie: Machet Sie, was Sie für guet findet, Sie sind alt gnueg, ich muess jetz ga, sunsch chumm i na z'spat. (ab Mitte)

Kasimir: (verzweifelt) Hedy, Sie dörfet kei Augeblick i dem Huus inne blibel! Verstönd Sie? Ich gib Ihne gern öppis, aber händ Sie Erbarme mit eme arme gschlagne, unschuldige Ehemaa.

Hedy: I bi diräkt e chly sprachlos, Herr Dokter, oder jetz Herr Wunderli. Sie händ sich mir gägenüber als ledig usgäh und –

Kasimir: (rasch) Mer händ jetz kei Zyt, eus da drüber z'striite. (geht zum Sekretär oder Schreibtisch) Göhnd, holed Sie Ihri Effekte, i gib Ihne da en Abfindig. (entnimmt dem Sekretär ein gelbes Couvert und legt in dieses einige Banknoten, die er seiner Brieftasche entnimmt) Sind sie mer bitti nüd bös, Fräulein Hedy, und nähmed Sie die 300 Stutz im Couvert da und lönd Sie sich da nümme la blicke, gälled Sie!

Hedy: Guet, mer wänd für dasmal es Aug zudrücke, es isch für beidi Teil no guet abgloff. (nimmt das Couvert entgegen, faltet es zusammen und lässt es im Blusenausschnitt verschwinden) I danke Ihne, Herr Wunderli! (reicht ihm die Hand) Denn also mini beschte Wünsch an Ihri Frau und alles Gueti!

Kasimir: (ihr die Hand schüttelnd) Isch scho rächt, läbed Sie wohl, Hedy, adie, adie!

Hedy: I ga grad dadure. (rasch seitlich ab)

Kasimir: (aufatmend) Gottlob bin ich dem Lysi ab. Na so en Schräck, und my Frau würd Wittfrau. Mynere Alte gib ich eifach aa, d'Hedy sei zu ihrem Schatz, es heig ere bi eus nid gfalle. (es klopft) Herein!

Schaggi: (tritt durch die Mitte ein) Tschau Kasimir, du alti Wildsou!

Kasimir: Hoi, Schaggi. I ha scho gmeint, es seig my Frau. Ich ha jetz en Schräcke hinter mer, säg der!

Schaggi: Wieso, was isch de passiert?

Kasimir: Du weisch, i ha doch eusem Maitli, de Marie kündt. Jetz het d’Frau hinter mim Rugge es neus Dienschtmaitli igstellt und das isch hüt z’Mittag cho. Was meinsch, was isch das für eini gsy?

Schaggi: Kei Ahnig!

Kasimir: D’Annabella vom «Gabinus»! Chasch danke, wien i Auge gmacht ha. Mi Frau weiss natürli nüt devo und isch am Mittag verreist. Vorig telephoniert sie, sie heig de Zug verpasst. D’Annabella – das heisst, de richtig Name isch Hedy Rohr – han i vor e paar Minute entlo. I han ere 300 Franke ggä under der Bedingig, dass sie das Huus nie meh beträtti. (hält erschrocken inne) Herrschaft, i werde doch nid öppe – (eilt zum Sekretär, öffnet sämtliche Fächer und Schubladen) Stärne, gottgrüessti, saprischti – Schaggi, mir wird nümme besser! (durchwühlt den Sekretär und wirft alles auf den Boden) I werde dere doch die 300 Franke nid grad usgrächnet i das gäl Couvert ineto ha, wo die tuusig Franke Huszeis vom Metzger-Sämi drin gsi sind! (Stürzt durch die Mitte davon unter fortwährendem Rufen) Hedy, Hedy! (kommt gleich wieder zurück) Sie isch scho fort! Heimatland, wenn das mi Alti vernimmt, denn ischs grad zwölfi mit mer.

Schaggi: Du gisch ere eifach a, du hebsch de Pulver verlore.

Kasimir: Das packt die sowieso nie und nimmer.

Schaggi: Ja, was mache mer jetz da? Da isch guete Rat tüür.

Kasimir: Schaggi, du bisch mi letschti Hoffnig. Du bisch doch scho i der Schuel en abgschlagne Sidian gsy, wo i allne Lage en Uswäg gfunde het. (geht erregt hin und her)

Schaggi: Villicht bin i drum au Notar worde, hähähä! I wüsst der scho es chlises Uswägli, aber – wenn hesch gseit, dass di Frau cha zrugge sy?

Kasimir: Öppe i zäh Minute cha sie da sy. – Warum?

Schaggi: Du tüüschischt en Raubübefall vor und lisch kneblet und bunde am Bode.

Kasimir: Bisch es Kamel, Schaggi!

Schaggi: Das isch die einzig Möglechkeit, säg der! Du bringsch mer en Strick, und i binde der d'Händ und d'Bei zäme. De Sekretär und all Schublade rumed mer us und gheied de Inhalt uf de Boden use.

Kasimir: Aber das langet doch nümme.

Schaggi: Gang, hol mer numen es Seili oder es paar Schnüer, i will das anderi einschtwile bsorge. Alehopp, so haus doch jetz!

Kasimir: Du, i glaube, die Idee chönnt nid schlächt sy! (seitlich ab)

Schaggi: (beginnt alle Schubladen und Fächer auszuräumen, wirft deren Inhalt auf den Boden und wirft einige Stühle um) So, denn het er sich wenigstens no gwehrt.

Kasimir: (durch die Mitte) I ha i der Wöschchuchi s'chline Wöschseili abhänkt, das isch dänk grad rächt.

Schaggi: Prima! Aber jetz hock emal ufen Stuehl ane. De Chittel chasch abzieh, dä gheied mer denn au a Boden use.

Kasimir: Ja, aber d'Hose bhalt i denn a!

Schaggi: Jä, sowieso! Sie verhebed nume chli, wenn im Fall de Schuss sött hinden use gah.

Kasimir: Ja, mach mer de Schimmel nid schüüch (sitzt langsam ab)

Schaggi: So, und jetz stoss i der no en alte Naselumpe oder en verschwitzte Socke is Muul, und denn chönnt des Binde beginne.

Kasimir: Du bisch meini grad ganz verruckt worde!

Schaggi: (nimmt ein Lineal vom Boden auf und bricht es entzwei) So, und über de Lumpe chunnt denn de Chnebel do. Gib en Socke oder di Naselumpe! (Kasimir zieht sein Taschentuch hervor und gibt es Schaggi) So, mach emal s'Muul uf! (Kasimir öffnet den Mund und Schaggi stösst das Taschentuch hinein. Dann legt er ihm das halbe Lineal zwischen die Zähne) So, und jetz byss zsäme!

Kasimir: Ääääää!

Schaggi: So, und jetz bindet mer der zerscht de Chnebel hindere und dänn fahret mer mit em Seil langsam bis zu de Beinen abe. (beginnt zu binden. Die Arme bindet er ihm auf den Rücken an die Stuhllehne. Das Seil

schlingt er dann über die Beine um den Stuhl und knüpft es dann fest. Rümpft die Nase) Mmmm! Du lidischt meinei au nid wenig a Fuessschweiss!

Kasimir: (reckt den Kopf) Uauauau – uu aaa – ää!

Schaggi: Was wosch no säge? (zieht Kasimir das Lineal seitlich heraus)

Kasimir: (spuckt das Taschentuch heraus) Mir sind d'Füess scho ygschlofe.

Schaggi: Ja, am Gröchli a sind sie der scho fasch abgestorbe!

Kasimir: Du bisch doch als Notar susch gwöhnt, die Nase i stinkigi Aglägeheite inezstecke. – Aber jetz müe mer pressiere!

Schaggi: I chönnt der eigetlech no es paar Chräbeli is Zifferblatt mache und e paar Büle i Dachstuehl bängle, weisch, dass alles e chli glaubwürdiger usgseht.

Kasimir: Bisch verruckt? Gäll, das gfiel der, wenn d'mer dörftisch es paar Schränz is Verdeck haue, he?

Schaggi: (hebt das Taschentuch auf) Also, mached mer fertig! Mach 's Mul nomal uf! (stopft es ihm in den Mund und schiebt dann das Lineal durch die Strickschleifen in den Mund) I gah jetz hinden ab und warte, bis di Frau heicho isch und chumme denn öppe i zäh Minute wider cho luege. I weiss natürlech denn vo allem nüt, gäll! I gah grad über di hinder Stägen ab. (seitlich ab)

Rosine: (hinter der Bühne) Stelled Sie d'Gufere nume dahäre und tüend Sie 's Leiterwägeli grad i Chäller abe. – Kasimir! Kasimir! (tritt durch die Mitte ein) Wo steckt ächt dä Waggis wider? (erblickt Kasimir) Seh, was isch mit der, dass de kei Antwort gisch? Du wirsch doch nid öppe – (tritt vor Kasimir hin, erschrickt) E, um s'tuusig Gotts wille, was isch da passiert? Dä isch ja gkneblet! (erblickt den erbrochenen Sekretär und die Gegenstände und Briefe auf dem Boden, schreit auf) Uh, es Verbräche, e Raubüberfall – und i muess usgrächnet grad nid diheime syl! Seh, säg doch esmal, was ggangen isch!

Kasimir: (eckt den Kopf hin und her) Wewewewe – wewewewewe –

Rosine: Jesses, er het ja en Chnebel und en Lumpe im Muul! (versucht ihm umständlich das Lineal zu entfernen) Me muess nume esmal de Rugge chehre, und scho isch öppis passiert! (zieht ihm das Holz aus dem